



## Allerheiligen, Fest der Verschwendung – und Gandhi

### *Predigt zu Allerheiligen 2015*

*Wenn Sie gestern Nachmittag spazieren gegangen sind, dann konnten Sie wahrnehmen, mit welcher unbeschreiblichen Farbenreichtum der Blätter die herbstliche Natur sich in den Winter verabschiedet. Dieser Abschied ist wie ein Fest. Heute feiern wir eines der farbenreichsten Feste im Ablauf des gesamten Kirchenjahres: **Allerheiligen** - kein Tag des Vergehens - ein Fest der Verschwendung: **alle** Heiligen - mit einem Hauch von Melancholie in der Erinnerung!*

*Denken wir an Heilige, dann fallen uns zunächst die bekanntesten ein: Paulus und Franziskus, Maria und Elisabeth, oder unsere Namenspatrone. Sie sind wie ein Geschenk, wie „noch einmal“ Christus - jeweils in ihrer Zeit. Diese großen Frauen und Männer sind schon allein eine Verschwendung, ein Fest. Aber „Allerheiligen“ heißt eben nicht nur jene großen, mit denen wir uns gar nicht vergleichen können oder wollen. „Alle“ Heiligen - das sind Millionen, die vor uns gelebt haben seit den Tagen Abrahams, die den Ruf Gottes in ihrem Leben vernommen haben und dem Echo dieses Rufes in ihrem Leben gefolgt sind, Millionen, die heute leben, oft unbeachtet und unscheinbar - wie der Fensterputzer in Prag in der Zeit der Unterdrückung, der nach der Wende 1989 als Erzbischof und Kardinal in Prag einer der wichtigsten Leute unserer Kirche in Europa geworden ist. Oder wie der Busfahrer aus Erlangen, der Anfang August 15 junge Flüchtlinge mit zwei Betreuern im Bus hatte. Durchs Mikrofon sagte er: „I have an important message for all people from the whole world in this bus. I want to say welcome. Welcome to Germany, welcome to my country. Have a nice day!“ Dafür gab es viel Applaus – im Bus und dank Internet weit darüber hinaus.*

*Wenn wir das so hören, fragen wir uns wahrscheinlich: Und wir, wir auch???*

*Vielleicht möchten einige abwinken: nein, - wir nicht, die oft abends ins Bett fallen im Bewusstsein, dass wieder Notwendiges nicht geschehen ist, die bekümmert sind darüber, dass - wie Exupéry sagt - ihr Mantel immer zu kurz ist: bedeckt man die einen, entblößt man die anderen... Wir, die wir immer mehr Fragen parat haben als Antworten, die wir mit unserem Herzen alle Schönheiten im Leben aufsaugen möchten - und doch gelegentlich das flauere Gefühl nicht loswerden, dass so manches vergeblich bleibt...*

*Wir hören heute die Bergpredigt, die großartige Magna Charta des Christentums. Von Bismarck wird überliefert, mit der Bergpredigt könne man keine Politik machen. Das war nicht neu und blieb im christlichen Abendland unwidersprochen, bis zwei Weltkriege an den Rand des Abgrundes führten. Trotzdem zitierte ein Bundeskanzler wie Helmut Schmidt seinen Bismarck, als es um die Politik des Wettrüstens zwischen Ost und West ging. Damals*

widersprach der Journalist Franz Alt in seinem Buch „Frieden ist möglich“ mit der Forderung, endlich die Bergpredigt als realistischen Anstoß für das politische Handeln zu entdecken und zu praktizieren.

Schützenhilfe hat er bereits Jahrzehnte zuvor durch Mahatma Gandhi erhalten: „Die Botschaft Jesu ist in der Bergpredigt enthalten, ganz und unverfälscht. Wenn nur die Bergpredigt und meine eigene Auslegung davon vor mir läge, würde ich nicht zögern zu sagen: ‚Ja, ich bin ein Christ!‘ Negativ muss ich aber auch gestehen, dass meiner Meinung nach vieles, was als Christentum gilt, eine Verleugnung der Bergpredigt ist.“ Mahatma Gandhi, einer der „Allerheiligen“?

Der Soziologe Max Weber tat die Bergpredigt nicht einfach ab. Aber er unterschied: Politisches Handeln kennzeichnet, dass es Verantwortung für das Gemeinwesen übernimmt. Das ist Verantwortungsethik. Das Evangelium aber gebietet Gewaltverzicht. Das ist Gesinnungsethik, und die, meint Weber, könne sich nur im privaten Raum entfalten.

Welcher Ethik sollen wir folgen?? Sollen wir z.B. dem Terror des „Islamischen Gottesstaats“ mit ausgestreckten Händen als Friedensbringer entgegentreten? Menschen, die Tausende – darunter ungezählte Christen – täglich massakrieren? Heilige und Märtyrer haben das getan. Wir ehren sie, aber nach menschlichem Ermessen waren sie wenig erfolgreich. Wir Normalchristen sind und bleiben Schaukler zwischen der Radikalität der Botschaft vom Berg und deren persönlicher Annahme angesichts der politischen Realität.

Zwischen Suchen und Verlieren, zwischen Bitterkeit und immer wieder neu Hoffen

geben wir nicht auf und steigen nicht einfach aus. Aber woher nehmen wir immer wieder die Kraft?? Ist es uns nicht oft so, als koste es jedes Jahr mehr Kraft, im Glauben und dabei zu bleiben? Wie gern würden wir dies alles einmal aussprechen, was wir so lange schon auf dem Herzen haben, was wir zu sagen uns aber ewig nicht trauen?! Ist dies denn überhaupt der Rede wert? Sind wir selber denn der Rede wert?

Ja, sagt Gott, ihr seid der Rede wert. Euch habe ich gemeint: Selig seid ihr, die ihr in allem, was ihr aufzählt, euch verausgabt. Selig seid ihr, dass ihr euch nicht aufplustert, so als fehlte euch nichts. Selig seid ihr, dass ihr den Reichtum nicht von euch selbst erwartet, weder von dem, was ihr ererbt, noch von dem, was ihr leistet. Ihr braucht euch nicht zu beweisen vor Gott. Selig, dass ihr nicht aufgibt, dass ihr auf der Suche bleibt und nicht einfach abschüttelt, was euch belastet. Diese Armut, die ihr in eurem Herzen spürt, ist schon Teil des Reichtums, der euch bleibt.

Selig seid ihr, weil ihr traurig seid über alles, was euch nicht gelingt; über alles, was ihr anderen schuldig bleibt. Selig seid ihr, wenn ihr sensibel bleibt und mit anderen mitleidet, selbst dann, wenn ihr gar nicht sicher seid, ob ihr überhaupt helfen könnt. Und ihr euch einfach einlasst auf die Brüchigkeit von kirchlichem Leben heute und diese auszuhalten bereit seid: und das kostet

*Kraft. Selig, wenn ihr euch die Last eines anderen aufladet, zu all dem, was ihr sowieso schon selbst zu tragen habt.*

*Selig seid ihr, weil ihr nicht zuschlagt, um endlich ein Problem zu lösen, sondern geduldig warten könnt. Selig, weil ihr der Versuchung standhaltet, Geduld sei Schwäche. Ihr wisst, wie viel Kraft es kostet, allen Unmut und alle Enttäuschung nicht herausplatzen zu lassen, sondern diese Spannung auszuhalten und nicht einfach abzuhaue. Ihr wisst, wie missverständlich Geduld ist, wie man sie ausnutzen kann, wie wehrlos sie ist, und wie groß die Versuchung, es dann doch wieder mit Gewalt zu versuchen. Selig, wer dem widersteht, auch wenn er nicht genau weiß, wie es weitergeht.*

*Selig seid ihr, weil ihr nicht lieblos urteilt, wenn ihr einen anderen bei einer Schwäche ertappt habt, sondern weil ihr versucht, barmherzig zu sein. Viel spricht dafür: Aug um Auge, Zahn um Zahn. Vergeltung wirkt. Barmherzigkeit kann so leicht missbraucht werden. Vertrauen macht verletzlich!!*

*Aber dem widersteht ihr; denn ihr wisst, was sie alle brauchen, die an eure Tür kommen, an die Tür eures Herzens: "Ein bisschen Brot und viel Erbarmen". Selig seid ihr Barmherzigen, euch wird eine solche Barmherzigkeit zuteil, die alles von euch wegnimmt, was man gegen euch und eure eigene Lebensführung vorbringen kann.*

*Ja, sagt Gott, ihr seid der Rede wert. Auch ihr, sagt Gott, seid ein Fest wert, eingeladen zu einem farbenfrohen, verschwenderischen Fest ohne Ende, auf das ihr zugeht und zulebt.*